

## HÖHENRAUSCH Das andere Ufer

### KÜNSTLERINNEN UND PROJEKTE:

#### OVIDIU ANTON

##### 67,8 m<sup>2</sup> ABSPERRBRETTER, 2018

Installation

Holz, Schrauben, ca. 170 x 1050 x 300 cm

Auftragsarbeit: OÖ Kulturquartier

Gleich zu Beginn des Ausstellungsrundgangs stehen die BesucherInnen vor einer Hürde aus rot-weiß-roten Holzbrettern. Es sind Balken, wie man sie von Baustellen oder Straßensperren kennt. Unmissverständlich markieren sie eine Begrenzung, die nicht übertreten werden darf. Die Bretter sind jedoch so verbaut, dass sie eine Tribüne formen, aber auch als Treppe genützt werden können. Ovidiu Anton hat hier also eine künstliche Barriere geschaffen, die zugleich auch Aufforderung und Einladung ist. Wie der natürliche Wasserlauf, stellt sie eine Grenze dar, die überwunden werden kann, so man es will.

Der rumänisch-österreichische Künstler Ovidiu Anton arbeitet mit paradoxen Interventionen, bedient sich ästhetischer Mittel aus dem subkulturellen Bereich wie Sprays, Stencil Art oder Street Art, und stellt dabei gesellschaftliche Vereinbarungen in Frage. „Es geht um die dialektische Spannung zwischen Orten und Nichtorten, zwischen gesellschaftlichem Normverhalten und Grenzüberschreitung, zwischen Verdammnis und Erlösung.“ (Thomas Mießgang)

\*1982 in Timisoara/RO, lebt und arbeitet in Wien

[www.ovidiuanton.com](http://www.ovidiuanton.com)

#### KHALIL RABAH

##### SEA LEVEL, 2017

Öl auf Leinwand, Metall, 200 x 50 x 50 cm

Courtesy: the artist & Sfeir-Semler Gallery, Hamburg/Beirut

Im Eingangsbereich zur HÖHENRAUSCH-Ausstellung erwartet die BesucherInnen eine Hinweistafel. Das gemalte Schild basiert auf einer historischen Fotografie aus Palästina, deren Motiv wiederum ein Schild ist, das die Meereshöhe (*Sea Level*) des Standorts angibt.

Das Bild enthält auf den ersten Blick nicht viel Information, doch gerade dadurch wird deutlich, dass es sich hier scheinbar um eine der wenigen dauerhaft gültigen Aussagen handelt, die man über diese instabile Region mit ihren komplexen Problemen treffen kann.

Khalil Rabah ist ein Konzeptkünstler, der mit verschiedensten Medien arbeitet. Besonderes Augenmerk gilt dabei Projekten zur Erhaltung und Aufarbeitung des kulturellen Erbes Palästinas. Sein Kunstgriff besteht darin, pure Fakten (Schilder, Tafeln, Statistiken) über ein Gebiet zu präsentieren, das ständig im Umbruch ist und keine Konstanten kennt. *Sea Level* stammt aus dem 1995 von Rabah gegründeten fiktiven Museum „The Palestinian Museum of Natural History and Humankind“.

\*1961 in Jerusalem, lebt und arbeitet in Ramallah/PS

## **DIDIER FIÚZA FAUSTINO**

### **NEW WAVE, 2017**

Installation

Verzinkter Stahl, ca. 111 x 1766 cm

Auftragsarbeit OÖ Kulturquartier

Herkömmliche Metallzäune, wie sie als Sperren und Begrenzungen im öffentlichen Raum zum Einsatz kommen, werden hier von einer gewaltigen Kraft erfasst und schrauben sich entkoppelt als „neue Welle“ (*NEW WAVE*) durch den Raum. Zu einer langgedehnten Spirale gedreht, schweben sie über den Köpfen der BesucherInnen, statt wie sonst Menschenströme zu regulieren. Diese Welle hebt sich an, um Wege zu eröffnen – von einem Ufer zum anderen, von einer geschlossenen zu einer freien Welt. Sie symbolisiert einen Ort ohne Barrieren und Grenzen. *NEW WAVE* steht aber auch für die endlose Suche nach Freiheit und den immerwährenden Strom von Menschen in Not, die versuchen ihr Leben zu retten, indem sie Grenzen überschreiten.

Der portugiesische, in Paris lebende Künstler und Architekt lässt mit seinen Installationen, multisensorischen Räumen und Gebäuden die Grenzen zwischen den Disziplinen verschwimmen. Faustino geht es darum, neue räumliche Erfahrungen zu ermöglichen und den öffentlichen Raum für die Menschen zurückzuerobern. Er lädt uns ein, unsere eigene Position als Subjekt und BürgerIn zu hinterfragen und die Grenzen zwischen privat und öffentlich, zwischen Persönlichem und Kollektivem zu überdenken.

\*1968 in Frankreich/FR, lebt und arbeitet in Paris/FR und Lissabon/PT

[www.didierfaustino.com](http://www.didierfaustino.com)

## **ISAAC JULIEN**

The Leopard (Western Union: Small Boats), 2007

Einkanal-Video-Installation

Super 16mm Film/HD, Farbe, Stereo Sound, 18'32"

*The Leopard, 2007* basiert auf der Mehrkanal Installation *Western Union: Small Boats* in der Isaac Julien spezifische, individuelle Wege, Routen und Reisen aufspürt und mit filmischen Mitteln erforscht. Es sind lokale Erkundungen, die auf ein globales Szenario hinweisen. Produziert wurde *Western Union: Small Boats* zu einem Zeitpunkt, als die Immigrationspolitik und die Beziehungen zwischen Individuum und dem Geopolitischen überall heftig diskutiert wurden. Julien geht den Auswirkungen dieses Traumas nach, das sich nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Gebäude, Monumente, Architektur und Leben auswirkt, indem er diese Themen poetisch verschiebt. Isaac Julien filmte an denselben Orten an denen auch Luchino Viscontis Film „Der Leopard“ von 1963 gedreht wurde. Visconti thematisierte damals in üppigen Bildern den Untergang der sizilianischen Aristokratie. Julien lud den international renommierten Choreographen Russell Maliphant ein, für genau diesen Ort eine Serie von „vignettes“ zu entwickeln. In diesen kleinen Tanzstücken wiederholen die ProtagonistInnen die Reisen geretteter Flüchtlinge und artikulieren diese neu. In dieser Arbeit geht es nicht um das Erzählen an sich, sondern um die Herstellung einer Umgebung, in der eine Ansammlung an Sinneswahrnehmungen durch Bild und Ton ein komplexes, eindrückliches, fesselndes Werk schafft, als Antwort auf die sehr vereinfacht geführte Debatte über Migration in Europa im Zeitalter der Globalisierung.

\*1960 in London/UK, lebt und arbeitet dort

[www.isaacjulien.com](http://www.isaacjulien.com)

## **LEO SCHATZL**

### **EBBE, 2015**

Installation

Altes GFK Kanu, Wathose, Rollen, Schläuche, Faltkanister, Gebläse mit elektronischer Steuerung

Unter Mitwirkung von Christian Haas, Ursula E. Klein, Florian Gutzwiller Behäbig richtet sich eine Figur auf. Genau genommen ist es nur eine halbe Figur oder vielmehr eine Wathose, die sich hier langsam aufbläst. Mit ihr erhebt sich ein Kanu, das mittels Lenkrollen und an Seilen befestigten Wasserkannistern Auftrieb erfährt. Wie im natürlichen Rhythmus der Gezeiten wechselt sich ein Zustand aus Druck und Spannung mit einem Gefühl von Leere und Entspannung ab: Jeder Anstrengung folgt ein anschließendes Zusammensinken.

Während die Kanister bei Ebbe tief hängen, heben sie sich bei Flut an, just, wenn die Figur wieder in sich zusammensackt – ein Anblick slapstickhafter Komik.

Der Künstler Leo Schatzl setzt sich in den letzten Jahren besonders mit prozesshaften, experimentellen Konstellationen auseinander, bei der alternative künstlerische Aktionsfelder spielerisch erprobt und als Eingriffe in öffentliche Raumsysteme umgesetzt werden. Mit seiner Installation *EBBE* greift er nun auf Objekte und Versatzstücke zurück, die aus der mit Studierenden am Wasser umgesetzten Projektreihe „Floating Village“ stammen und transformiert diese in den Ausstellungsraum.

\*1958 in Obernberg am Inn/AT, lebt und arbeitet in Linz und Wien/AT

## **JEANNETTE EHLERS**

### **ATLANTIC (ENDLESS ROW 1–3), 2009**

Fotodruck, je 160 x 320 cm

Spiegelungen auf der Wasseroberfläche lassen einzelne Personen erkennen, die gerade in einer „endlosen Reihe“ das Wasser überqueren. Doch wo sind die Menschen selbst? Sind sie untergegangen? Verschwunden? Konnten sie das andere Ufer erreichen? Das Wasser, das der Mensch für sich zu nutzen sucht, vergisst nicht, es ist ein Ort als Speicher von Geschichten. *Atlantic (endless row 1–3)* erinnert an die Bemühungen der Menschen, Wassergrenzen zu überwinden, um bessere Lebensmöglichkeiten – Überlebensmöglichkeiten – zu erringen. Die Abwesenheit im Bild steht hier für den Verlust – der Heimat, des Lebens, der Freiheit – der damit einhergeht. Die dänische Künstlerin Jeannette Ehlers hat westindische Wurzeln. Mit ihren dokumentarischen und digital manipulierten Fotografien, Videos und Performances stellt sie historische Themen, Themen der Freiheit, der Verantwortlichkeit und menschlicher Beziehungen zur Diskussion, vor allem aber beschäftigt sie sich mit der vergessenen Geschichte der Kolonialzeit Dänemarks, dessen Reichtum auf dem transatlantischen Handel mit Zucker, Rum und Menschen fundiert – ein dunkles Kapitel der Geschichte, das bis heute die Realität bestimmt.

\*1973, lebt und arbeitet in Kopenhagen/DK

[www.jeannetteehlers.dk](http://www.jeannetteehlers.dk)

## **NELO AKAMATSU**

### **CHIJKINKUTSU, 2013/2018**

Installation

Wasser, Trinkgläser, Konservengläser, Nähnadeln, Kupferdrähte, Holzregale, Magnetit, Elektrogeräte, Regler, PC.

Das Element Wasser bestimmt das Leben auf der Erde ebenso wie das Magnetfeld, an dem sich nicht nur unser Kompass sondern auch die Zugbewegungen von Tieren orientieren. Nelo Akamatsu verweist subtil auf diese Kräfte und ihren Einfluss, wenn er aus hunderten Wassergläsern einen faszinierenden Klangraum entstehen lässt. In seinem Projekt *Chijikinkutsu* bezieht er sich auf „Suikinkutsu“, ein Element traditioneller japanischer Gartengestaltung, in dem tropfendes Wasser wohlklingende Töne auslöst. Er kombiniert dieses zeremoniell geprägte Sinnbild für das sanfte Wirken der Natur in *Chijikinkutsu* mit „Chijiki“, dem Erdmagnetismus. Angezogen von unter Strom gesetzten Kupferdrähten, erzeugen schwimmende Nadeln bei ihrem fort-währenden Ausrichten nach Norden (und damit Anstoßen am Glasrand) einen zarten Klang. In seiner neuen Arbeit *Chozumaki* nimmt Akamatsu die fraktale Struktur der zahlreich im Universum existierenden Wirbel auf, und formt über rotierende Flügelmagnete einen Sturm im Wasserglas. Die dabei entstehenden winzigen Bläschen verursachen Geräusche, wenn sie vom Strudel verschluckt werden. Über ein schneckenförmiges Spiralhorn kann man die sich ständig wandelnde Form und den sich dadurch verändernden Klang der Wirbelbewegung verfolgen.

Der japanische Künstler Nelo Akamatsu übersetzt mittels des alles verbindenden Wassers elementare Kräfte in Klang. Seine Installationen sind zugleich physikalische Versuchsanordnungen und poetische Klangkunst.

\*in Tokyo/JP lebt und arbeitet in Kanagawa/JP

[www.neloakamatsu.jp](http://www.neloakamatsu.jp)

## **HANS SCHABUS**

### **BALLAST, 2006**

Installation ortsspezifisch

Heute wird Wasser als Ballast zum Trimmen von Schiffen verwendet, in der historischen Schifffahrt wurden Flusstaine der Ladung entsprechend mitgeführt. Was von ihnen für die Rückfahrt nicht mehr benötigt wurde, blieb als enorme Steinansammlung in den Häfen zurück. Schließlich begann man damit Straßen zu pflastern und Häuser zu bauen. Einen Rucksack voll solcher Ballaststeine bringt Hans Schabus von Savannah, US nach Liverpool, GB zurück.

In der Ausstellung zeugen ein Video, Fotos und persönliche Aufzeichnungen von diesem Unterfangen, das die wenig bekannte, aber bis heute bestehende Verbindung zwischen beiden Städten sichtbar macht. Subtil verweist der Künstler mit *Ballast* auf die vielfältigen Aspekte des Wassers als Wege eröffnendes und Brücken schlagendes Element, die Seefahrt als Turbo des Handels und die Kolonialzeit als dauerhaft prägende Ära der Geschichte.

Die künstlerischen Reiseprojekte, Grenzgänge und Versuchsanordnungen von Hans Schabus verfolgen stets die Absicht, neue Zugänge zum Erleben unserer Welt zu erschließen – sei es über auf eigene Faust erschlossene Wasserwege, selbst gegrabene Tunnelsysteme oder verschachtelte Gänge auf künstliche Berge („Das letzte Land“, Österreich Pavillon, Biennale von Venedig 2005).

\*1970 in Watschig/AT, lebt und arbeitet in Wien/AT

## **MARIE COOL**

### **FABIO BALDUCCI**

#### **UNTITLED, SCOTCH TAPE, BOTTLE OF WATER, COTTON THREAD, DESKTOP, 2011**

[Ohne Titel, Klebeband, eine Wasserflasche, Stofffaden, Schreibtisch]

Video Umsetzung, 4'20"

Courtesy: the artist & Marcelle Alix, Paris

„Wir befinden uns in einer von Produktivität gekennzeichneten Arbeitsumgebung. Lasst uns den Schreibtisch mit Tesafilm abkleben. Wir kippen eine Flasche Wasser darauf aus. So wird der Schreibtisch zu einer Oberfläche, die nicht mehr funktioniert. Mit einem Baumwollfaden ahmen wir die Bewegung eines Insekts nach, das über die Wasseroberfläche läuft. Durch diese Aktion finden die Außenwelt und die Natur Eingang in den geschlossenen Raum der Ökonomie und Produktivität. Eine politische Aktion, die durch die Nachahmung einer äußeren Realität in einem präzisen Kontext poetisch wird. Poesie ist kein Selbstzweck. Poesie wird genauso benutzt wie alles andere.“ (Marie Cool und Fabio Balducci)

Die puristischen Versuchsanordnungen, mit denen Marie Cool und Fabio Balducci unter anderem auch 2017 bei der documenta 14 vertreten waren, bewegen sich stets zwischen den künstlerischen Disziplinen – mit ihren langsamen und stillen Performances lässt das Künstlerpaar Bilder entstehen, die in ihrer Unmittelbarkeit und Poesie eine überraschende Präsenz haben.

Maria Cool \*1961, Valenciennes/FR

Fabio Balducci \*1964, Ostra/IT

leben und arbeiteten in Paris/FR und Pergola/ IT

## **MARY MATTINGLY**

### **HOUSE AND UNIVERSE, 2013**

4 Fotodrucke auf Alu-Dibondplatten, je 76 x 76 cm

### **PENDULUM, 2013**

Installation, ca. 128 x 128 x 90 cm

### **WETLAND, 2014–fortlaufend**

Video, 17'52", loop

„Was mich ursprünglich zum Wasser zog war das Leben in einer ländlichen Gemeinde und das Verständnis dafür, dass die Chemikalien, die wir auf unsere Pflanzen schütten, sich auf unser Trinkwasser auswirken.“

(Mary Mattingly)

Was würden wir tun, wenn die Welt so wie wir sie kennen zusammenbricht und unsere schlimmsten Befürchtungen durch Kriege, Naturkatastrophen, wirtschaftliche Depression wahr würden? Die New Yorker Künstlerin und Aktivistin Mary Mattingly zeigt uns in ihren Installationen Möglichkeiten, die Hoffnung bieten und regt an, über Nachhaltigkeits- und Überlebensstrategien nachzudenken. In ihren zahlreichen, partizipativen Arbeiten betont sie, wie wichtig es ist, die Ressource Wasser als Gemeingut zu betrachten und, dass die Gesellschaft in die Pflege der gemeinsamen Umwelt einbezogen werden muss.

\*1979 in Rockville, CT/US, lebt und arbeitet in New York/US  
[www.marymattingly.com](http://www.marymattingly.com)

## **HEATHERWICK STUDIO**

### **Pier55, 2012**

Dokumentation

2 Fotodrucke auf Holzplatten, je 112 x 158 cm

2 Modelle 24 x 67,5 x 92,2 cm und 40 x 60 x 34 cm

Das Heatherwick Studio wurde vom Hudson River Park Trust und dem Geschäftsmann und Philanthropen Barry Diller mit der Errichtung eines neuen Piers an der Manhattan Southwest Riverside beauftragt. Dieser soll als Erholungsort, aber auch für öffentliche Veranstaltungen nutzbar sein. Inspiriert von den hunderten Holzpfählen im Hudson River – Resten des alten Piers – beschloss das Studio, diese alten Strukturen zu modifizieren: 280 neue Pfähle, unterschiedlich hohe, teilweise begrünte Betontöpfe, werden die neue Topographie des Parks bilden. Das Projekt befindet sich gerade in der Umsetzungsphase und soll 2022 abgeschlossen sein.

Das in Central London ansässige Heatherwick Studio besteht aus einem Team von 180 ProblemlöserInnen. Das Studio entwickelt und designt Gebäude, Räume, Masterpläne, Objekte und Infrastrukturen. Bekannt wurden sie mit Projekten wie dem UK Pavillon der Shanghai World Expo, dem London 2012 Olympic Cauldron und dem Zeit Museum für zeitgenössische afrikanische Kunst in Kapstadt.

[www.heatherwick.com](http://www.heatherwick.com)

## **JOONG-KEUN LEE**

### **ISLAND (UFO FLOWER), 2006**

Dokumentation 2018

Fotografie gerahmt, 46 x 34,5 cm

Fluid ArtCanal fand 2006 und 2007 als ein interkontinentales künstlerisches Kooperationsprojekt zwischen der Schweiz, Südkorea und Deutschland statt. Auf dem Zihlkanal im Kanton Bern wurden 45 Inseln geschaffen, die von 15 KünstlernInnen zum Thema „Fluid“ bespielt wurden.

Lee Joong Keun aus Südkorea ließ im Rahmen von Fluid ArtCanal seine „UFO-Blume“ landen. Das Erscheinungsbild dieses schwimmenden Objektes ist etwas ungewohnt, doch die Farbigkeit vermittelt Freundlichkeit und die Form weckt Neugierde. Die BesucherInnen wurden mit einem Boot zur „UFO-Blume“ gebracht und waren eingeladen, sich im Innenraum der „Insel“ auszuruhen oder einfach nur treiben zu lassen.

\*1972 in Seongnam/KR, lebt und arbeitet in Seoul/KR

## **SWOON**

### **THE SWIMMING CITIES, 2009**

Dokumentation

Fotodruck auf Alu-Dibondplatte, 76 x 110 cm

Foto: Tod Seelie

2009 segelte die Street Art Künstlerin SWOON gemeinsam mit FreundInnen und KünstlerInnen auf selbst gebauten Booten von Slowenien zur internationalen Biennale von Venedig. Die Boote erinnern an post-apokalyptische Filme der 1990er Jahre wie etwa „Waterworld“ – von der Ferne betrachtet könnten sie Teil einer

zerrissenen Stadt sein, losgelöst bilden sie eine neue, lebendige, schwimmende Gemeinschaft. Für den Bau der Boote verwendete die Gruppe mitgebrachten Abfall aus New York, einschließlich umgebauter Automotoren für den Antrieb. Auf ihrer Reise legten „die schwimmende Städte“ (*The swimming cities*) mehrmals an Land an, um sich mit den Menschen der jeweiligen Orte auszutauschen, aber auch um Strandgut zu sammeln, das in der an Bord befindlichen „Wunderkammer“ ausgestellt wurde. In Venedig angekommen veranstalteten die KünstlerInnen mehrere Performances.

SWOON (geboren als Caledonia Dance Curry) studierte am Pratt Institute in Brooklyn und ist eine Street Art Künstlerin, die sich verstärkt in ihrer sozialen Umgebung engagiert. Sie fertigt zum Beispiel Drucke und Scherenschnitte aus Papier an, die sie dazu verwendet, Mauern von Straßen in heruntergekommenen Arealen zu schmücken.

\*1977 in New London, CT/US, lebt und arbeitet in Brooklyn/US

## **ANTTI LAITINEN**

### **VOYAGE, 2008**

Video, HD, sound, 4'30", loop

In der Videoarbeit *Voyage* (Reise) rudert der Künstler Antti Laitinen auf einer selbstgebauten Insel beharrlich, aber ohne konkretes Ziel auf dem offenen Meer. Das mobile Eiland wird für Laitinen zu einem Ort der Freiheit außerhalb der Gesellschaft, wobei das umgebende Wasser immer auch die Möglichkeit für unerwartete Begegnungen bereitstellt. Zugleich macht die schwimmende Insel ihn zu einem Gefangenen seiner eigenen Utopie und die Suche nach Identität mündet in einer tragisch-komischen und absurden Wirklichkeitserfahrung. Der finnische Künstler Antti Laitinen inszeniert mit seinen Performances, Videoarbeiten, Fotografien und Objekten auf humoristische und experimentelle Weise eine verzweifelte Identitätssuche an entlegenen Orten.

\*1975 in Raahe/FI, lebt und arbeitet in Somerniemi/FI

[www.anttilaitinen.com](http://www.anttilaitinen.com)

## **THE PLAY**

### **IE: THE PLAY HAVE A HOUSE, 1972**

Dokumentation

Video, Poster, 10'45"

### **ARSENAL ZIG ZAG / IE:**

### **THE PLAY HAVE A HOUSE, 2017**

Dokumentation,

Video, Poster, 6'10"

1972 baute das KünstlerInnenkollektiv THE PLAY ein 15m<sup>2</sup> großes Haus (japanisch: "ie"), mit rotem Dach auf einer schwimmenden Plattform. Das Haus kann als Rückzugsort von den sozialen Hierarchien und individualistischen Werten des modernen Lebens gedeutet werden. Eine kleine Gruppe lebte sechs Tage in dieser Hütte, während sie sich auf dem Kizu und Yodo Fluss Richtung Osaka Bay treiben ließ. Nach ihrer Performance verbrannte THE PLAY das Haus.

Die 57. Biennale von Venedig widmete sich dem Motto „Viva Arte Viva“, was so viel bedeutet wie „Hoch lebe die Kunst“. Die Kuratorin der weltweit wichtigsten Schau für Gegenwartskunst, die Französin Christine Macel, setzte in Zeiten globaler Umwälzungen auf die Kraft des Künstlerischen und Utopischen. Und so bauten die KünstlerInnen von THE PLAY ihr Haus 2017 erneut auf, um damit die Gewässer des Arsenale Areals zu befahren. Seit ihrer Gründung 1967 hatte THE PLAY über hundert Mitglieder, heute besteht die Gruppe im Kern aus fünf Personen. In ihren Performances und Aktionen steht das kollektive Handeln in Form von Ereignissen, Erfahrungen und Austausch im Vordergrund und nicht das Ergebnis. Das Kunstwerk als Selbstzweck lehnen sie ab.

Seit 1967 agierendes KünstlerInnenkollektiv in der Region Kansai/JP

**ZENTRUM FÜR POLITISCHE SCHÖNHEIT  
DIE JEAN-MONNET-BRÜCKE, 2015**

Video, sound, 3'53", loop

Das Mittelmeer wird zunehmend zum Massengrab, denn Jahr für Jahr ertrinken tausende Flüchtlinge an den Außengrenzen Europas. Nun stellen Sie sich vor: Die EU reagiert darauf mit einem gigantischen Bauprojekt – einer Brücke von Nordafrika nach Europa, die als zentrale Maßnahme im Kampf gegen Schleuser und Schlepper das stille Sterben endlich beendet. Doch die Menschheit kann nicht bis zur Fertigstellung der *Jean-Monnet-Brücke*, diesem Jahrhundertwerk der Humanität, warten. Darum wird in dem Werbevideo des ZPS ein weiteres fiktives Projekt vorgestellt: 1.000 Rettungsplattformen mit Positionslichtern im Mittelmeer als erste Sofortmaßnahme – ein „internationales Bekenntnis zur abendländischen Humanität“.

Das ZPS versteht sich als Vorreiter zur Durchsetzung moralischer Schönheit, politischer Poesie und menschlicher Größe – zum Schutz der Menschheit. Sie sind die wohl umstrittensten politischen AktionskünstlerInnen Deutschlands, die auf Menschlichkeit als Waffe setzen, einen aggressiven Humanismus vertreten und mit den Gesetzen der Wirklichkeit experimentieren. Grundüberzeugung des ZPS ist, dass aus der Geschichte nicht nur zu lernen, sondern auch dementsprechend zu handeln ist.

Das Zentrum für Politische Schönheit (ZPS) ist eine Gruppe von HumanistInnen und KünstlerInnen rund um Philipp Ruch, Stefan Pelzer und Cesy Leonard. [www.politicalbeauty.de](http://www.politicalbeauty.de)

**SIMON STARLING**

**Autoxylopyrocycloboros, 2006**

38 Farbdias je 6 x 7cm

Götschmann Mittelformat Diaprojektor, Transportbox, 4', loop

Courtesy: the artist & neugerriemschneider, Berlin

Mit einer Einzylinder-Schiffsdampfmaschine ausgestattet, dient das Boot „Dignity“, das aus den Tiefen des schottischen Loch Long geborgen wurde, sowohl als Transportmittel als auch als Brennstoff für eine Überfahrt über den See, bei der es Stück für Stück dem Heizkessel des Motors zugeführt wird. *Autoxylopyrocycloboros* beschreibt diese vierstündige Bootsfahrt, die letztendlich zu einer Selbstaflösung nach den Gesetzen von Wärme und Dynamik führt. Wie das uralte alchemistische Symbol für Erneuerung, die ihren eigenen Schwanz verschlingende Schlange „Ouroboros“, verzehrt sich das hölzerne Boot, um sich in Bewegung zu halten, und kehrt schließlich wieder in die Tiefen des Lochs zurück.

Simon Starling macht in seinen prozessorientierten Projekten die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Geschichte von Objekten sichtbar. In dieser Arbeit bezieht er sich auf Loch Long als Geburtsort des Dampfschiffes und heutigen Heimstätte der umstrittenen, mit Dampfkraft betriebenen Atom-U-Boot-Flotte Großbritanniens.

\*1967 in Epsom/UK, lebt und arbeitet in Kopenhagen/DK

**ROMAN SIGNER**

**STIEFEL, 2012**

Fotografie, gerahmt, 50 x 60 cm, Foto: Tomasz Rogowiec

Wasser, eine Insel, ein Fass darauf, eine Leiter, die in den Himmel ragt und zwei verlassene Gummistiefel, denen der zugehörige Mensch abhandengekommen ist. Zwischen Himmel und Erde scheint ein Sehnsuchtsort auf, eine leise Reminiszenz an eine Möglichkeit oder auch eine vertane Chance: eben eine Reflexion über Utopien oder auch die Vergeblichkeit menschlichen Daseins. Diese Arbeit entstand auf einer der kleinen Inseln in der Bucht von Fitjar, die einmal täglich vom Meer überflutet werden. So wurde auch Signers Skulptur von Wind und Wellen erfasst und fortgetragen und liegt nun auf dem Grunde des Fjords.

Roman Signers Fotografien, Skulpturen oder Installationen bergen in sich einen Schuss Weisheit, und verpacken die Schwächen des menschlichen Wesens und seine permanenten Bemühungen, sich und die Natur übertreffen zu wollen, in leise Ironie und Wehmut.

\*1938 in Appenzell/CH, lebt und arbeitet in St. Gallen/CH

[www.romansigner.ch](http://www.romansigner.ch)

**MISCHA KUBALL**  
**UNTIEFEN, 2018**  
Projektion

*UnTiefen* ist eine Konstruktion der Idee von Wasser. Der simulierte Flusslauf verändert seine Ausdehnung und Fließgeschwindigkeit mitunter, demonstriert seine Ungebundenheit an physikalische Gesetzmäßigkeiten und verweist damit auf die illusionistische Kraft der Projektion. Mischa Kuball verdeutlicht mit der fließenden Bodenprojektion eine ganz besondere Eigenschaft des Wassers: es zeigt nicht immer, was sich unter seiner Oberfläche verbirgt und lässt uns ihm mit Ungewissheit begegnen. So wie jeder Fluss eine natürliche Grenze darstellt, die zwei Orte verbindet und zugleich voneinander trennt, laden diese *UnTiefen* dazu ein, die eigene Position im Übergang vom sogenannten Brückenstudio des OK zu den Dachböden des Ursulinenhofs zu finden. Charakteristisch für Mischa Kuballs Arbeitsweise, bezieht er auch bei dieser beweglichen Projektion Umgebung und BetrachterInnen gleichermaßen mit ein. Er fordert uns auf ins Wasser zu steigen und die eigene Position im Raum zu definieren. In seinen raumgreifenden Installationen arbeitet der Künstler oft mit dem Medium Licht: Es strahlt an und macht sichtbar, es überstrahlt und macht unkenntlich – und steht damit immer auch für einen sozialen Prozess.

\*1959 in Düsseldorf/DE, lebt und arbeitet dort  
[www.mischakuball.com](http://www.mischakuball.com)

**STEINBRENER/ DEMPFF & HUBER**

**ONE MISSISSIPPI, 2017**

**TWO MISSISSIPPI, 2017**

**THREE MISSISSIPPI, 2017**

Schaukästen, Tintendruck, synthetische Materialien

One Mississippi; Two Mississippi, je 78 x 88 x 5 cm, Three Mississippi, 160 x 200 x 12 cm

Die Schaukästen der Künstlergruppe haben mehrere Erzählebenen, die spielerisch ineinander greifen: historisches Kartenmaterial einer geologischen Untersuchung des Mississippi-Flusslaufs, Luftaufnahmen von agrarischen und industriellen Flächen der Gegend, Zeichnungen einer blauen Echse aus dem „Naturalienkabinett“ von Albertus Seba und Abbildungen von Flamingos aus dem legendären Vogel-Atlas „Birds of America“ des amerikanischen Vogelkundlers und Malers John James Audubon aus dem 19. Jahrhundert. Neben der Verdrängung der Naturlandschaft, im Speziellen durch die Regulierung von Flüssen, geht es in der Arbeit auch darum, Ansichten und Darstellungen der Welt zu hinterfragen.

Diese Verdichtung und Sichtbarmachung gesellschaftlicher Sachverhalte ist eine Strategie, die Steinbrener/ Dempff&Huber von Beginn ihrer Zusammenarbeit an verfolgen. Sie verstehen den erweiterten Skulpturbegriff als ein heterogenes und dynamisches Gebilde, in das unter anderem gegenständliche, soziale und symbolische Elemente einwirken.

2005 gegründete Künstlergruppe, lebt und arbeitet in Wien/AT  
[www.steinbrener-dempff.com](http://www.steinbrener-dempff.com)

**MOHAU MODISAKENG**

**PASSAGE, 2017**

Dreikanal Video-Installation, 18'49"

Courtesy: the artist & WHATIFTHEWORLD & Ron Mandos

Das Drei-Kanal-Video *Passage* ist eine Meditation über den Zerfall afrikanischer Identität durch die Sklaverei. In jedem der drei Videos ist eine Person mit einem „Gepäckstück“ in einem Boot zu sehen: eine Frau mit einem Falken am Arm, ein junger Mann mit Filzhut und eine Frau, eingehüllt in eine Basotho-Decke. Während der Blick der PassagierInnen in den Himmel gerichtet ist, beginnen sich ihre Körper in Gesten zwischen Überlebenskampf und Resignation zu winden. Das Wasser schwappt über und erfasst die Boote, wobei unklar bleibt, ob sie gerade aus dem Wasser auftauchen oder darin untergehen. Ebbe und Flut stehen in *Passage* für Leben spendend und Tod bringend – eine Metapher für all jene, die von oder nach Südafrika kamen – als von den Kolonialmächten zwangsrekrutierte Soldaten, SklavInnen, Arbeitskräfte, Staatenlose.



Der Titel verweist aber auch darauf, dass wir alle Passagiere auf Reisen sind und jede Reise einen Anfang und ein Ende hat. Dies ist eine bittere Erkenntnis, die zugleich tröstlich ist.

Mohau Modisakeng ist in Soweto, Südafrika, während der Hochblüte der Apartheid, geboren, wo Gewalt und Tod den Alltag prägten. In seinen Fotografien, Performances und Installationen setzt er Kostüme, Requisiten und Bewegungen ein, um auf diese traumatischen Erfahrungen zu reflektieren. Zentral beschäftigt ihn die Frage, wie Südafrika sich heute kulturell als postkoloniale und Post-Apartheid Gesellschaft versteht.

\*1986 in Soweto/ZA, lebt und arbeitet in Johannesburg und Kapstadt/ZA  
[www.mohaumodisakengstudio.com](http://www.mohaumodisakengstudio.com)

## **LUKAS MARXT**

### **TWO SKIES, 2013**

Videoprojektion 04'25"

Die Naturgewalten Wasser, Wind und Licht gestalten diese monumentalen Bilder vom bewegten Meer. Lukas Marxt stellt zwei Aufnahmen der norwegischen See einander horizontal gespiegelt gegenüber. Die Szenen filmte er von einer Bohrinsel aus – einmal in der Morgen- und einmal in der Abenddämmerung. Übereinander gestellt, verdichtet sich die Grenzlinie der „zwei Himmel“ (*Two Skies*) zu einem dynamischen Horizont, der Luft und wild tosendes Wasser voneinander trennt und sich ins Unendliche zu weiten scheint.

Ausgehend von der Beschäftigung mit abgelegener, karger Natur und unter besonderer Berücksichtigung unserer Wahrnehmung für die Zeit erzeugt Lukas Marxt filmische Landschaftsbilder, welche die „erhabene“ Natur und sprechende Momente in den Blick rücken. Durch Entschleunigung der Bilder oder Wechsel von Mikro- zu Makroaufnahmen, entwickeln seine Video- installationen oft einen geradezu magischen Sog. Bezug nehmend auf Performance und Land Art hat Marxt eine eigenwillige dokumentarische Ästhetik entwickelt, die das Augenmerk auf das Detail lenkt.

\*1983, lebt und arbeitet in Köln/DE und Graz/AT  
[www.lukasmarxt.com](http://www.lukasmarxt.com)

## **TAMARA GRICIC**

### **DER FLUSS FLIESST, 2017–2018**

Soundinstallation, Video

24 Lautsprecher, 18 Exciter, 4 Bodyshaker, 3 Subwoofer, Monitor

Tonschnitt: Tamara Grcic, Raphael Languillat

Tontechnik: Felix Dreher

Sprecher: Helgard Zeh, Nelly Politt, Lea Zehaf, Vincent Lang, Rainer Ewerrien

Auftragsarbeit: OÖ Kulturquartier

Tamara Grcic übersetzt die Fließbewegung eines Flusses in ein akustisches Zusammenspiel von Stimmen, das sie auf dem Dachboden der Ursulinenkirche in einen dynamischen Sprachstrom bündelt. Es handelt sich um Gespräche über die bewegte und sich ständig verändernde Wasseroberfläche eines Flusses. Darin wird beobachtet, besprochen und beschrieben, wie die Fließbewegung des Wassers und die Wasseroberfläche selbst, vergleichbar einem feinen Sinnesorgan, kosmische und ganz natürliche Einflüsse aufnimmt und verändert. Stimmgeräusche tauchen auf, tauchen ab, bringen den Raum in Schwingung. Der Fluss als Klangspirale, als lebendes Archiv aber auch als lebendiger Zwischenraum im Zusammenspiel von Mensch und Natur. In einer zusätzlichen Videoarbeit beobachtet ein junger Mann, in Gedanken versunken, vom angrenzenden Dachboden aus die Szenerie. Tamara Grcic künstlerische Arbeit besteht aus Installationen, Fotografien und Skulpturen, unter Verwendung unterschiedlichster Mittel, wie Film, Video, Klang und Musik.

\*1964 in München/DE, lebt und arbeitet in Frankfurt/DE

## **KCHO**

### **EL PENSADOR, 2013**

Installation

Korkboote, Nylon, Metall, Holz, Fischblut und Fischerschweiß, ca. 720 x 500 x 600 cm

Aus den Überresten angeschwemmter Boote und Treibgut schuf der kubanische Künstler KCHO eine überdimensionale, menschliche Figur. „Der Denker“ gemahnt uns an die großen Menschenwanderungen, die seit jeher stattfinden und die oft über das Meer führen. Er erzählt von den Anstrengungen, die Menschen auf sich nehmen, schwierigen Lagen und Bedrohungen zu entkommen, aber auch von deren schier unerschöpflichem Einfallsreichtum, dafür immer wieder Wege zu finden.

Die besondere Situation Kubas, als in mehrfacher Hinsicht isolierte Insel, hat einen großen Einfluss auf die Arbeitsweise von Alexis Leiva Machado, genannt KCHO. Er ist einer der wichtigsten Vertreter zeitgenössischer kubanischer Kunst seit den 1990er Jahren. Er arbeitet bevorzugt mit gebrauchten Materialien, die für ihn weniger Abfall darstellen, als vielmehr eine Geschichte mitbringen, von der er erzählen möchte.

\*1970 in Nueva Gerona, Isla de Pinos/CU, lebt und arbeitet in Havanna/CU

## **WASSERKINO**

### **WASSER ALS GRENZE, 2018**

Filmausschnitte 6 Holzguckkästen mit Monitoren

Kuratiert von: Jasmin Mersmann

Gestaltung: Clemens Bauder

Auftragsarbeit: OÖ Kulturquartier

Wasser ist das Element des Films par excellence: Das Kino bringt Bilder in Fluss, fließendes Wasser macht Zeit erfahrbar. Die Wasseroberfläche fungiert als transparentes Medium, als Spiegel, aber auch als Grenze – zwischen Leben und Tod, Realität und Traum, Gegenwart und Vergangenheit. Flüsse und Meere erscheinen im Film als Zonen des Übergangs, der Reise, der Flucht, des Kampfes gegen Naturkräfte, sind Orte von Abschieden und Neuanfängen, aber auch von Arbeit und Spiel. Sechs Fernrohre, installiert auf einer Plattform am äußersten Punkt des Dächerrundwegs, erlauben einen Blick auf ferne Gewässer und andere Ufer. Gezeigt werden Filmausschnitte, in denen Wasser als Grenze, Passage oder als verbindendes Element inszeniert wird.

## **MICHAEL ASCHAUER**

### **RIVER STUDIES: DONAU, 2018**

Fotodruck auf Alu-Dibondplatte

Entlang des hölzernen Rundwegs über das Passagedach erstreckt sich ein 60 Meter langes Panorama, das den BesucherInnen parallel zur tatsächlichen Donau einen umfassenden, fotodokumentierten Blick auf den Fluss bietet. Zu sehen ist das nördliche Ufer des Wasserwegs – und zwar die gesamte Strecke von der Linzer Autobahnbrücke bis nach Mauthausen. Das Donau-Ufer wurde dafür Meter für Meter, Sekunde für Sekunde und Bild für Bild von Michael Aschauer abgescannt. Seine „Fluss-Studien“ erzählen eine lineare Geschichte der Region, in der sich Ackerländer, Dörfer, Wälder und Städte in immer neuen Konstellationen ablösen. Dabei wird deutlich, wie der Fluss und sein Ufer von den jeweiligen klimatischen Bedingungen, sowie einer industriellen und kulturellen Nutzung geprägt sind.

Seit 2005 dokumentiert Michael Aschauer Flüsse und ihre Bedeutung als trennendes und verbindendes Element der Kontinente und Kulturen. Begonnen hat er mit dem Donaupanorama. Seither bereiste er auch Nil, Amazonas, Yangtse und Ganges, die er mit seiner eigens dafür entwickelten Ausrüstung kartografierte und filmte.

\*1977 in Steyr/AT, lebt und arbeitet in Wien/AT

## **ALEXANDER PONOMAREV**

### **THE FLYING SHIP, 2018**

Installation

Stahlrohrkonstruktion, Aluminiummantel, Polyesterseile und Stahlseile

1800 x 2000 x 500 cm, 2,5 Tonnen

Auftragsarbeit: OÖ Kulturquartier

Als weithin sichtbares Zeichen präsentiert sich „das fliegende Schiff“ (The Flying Ship) von Alexander Ponomarev auf dem HÖHENRAUSCH-Dach. Die komplexe Installation greift ein für den russischen Künstler zentrales Thema auf: „den Traum, von Unendlichkeit zu Unendlichkeit zu wandern“ (A.P.). Ohne Anhaltspunkte, in einem Raum, in dem es kein Oben und kein Unten gibt, verharrt „das fliegende Schiff“ in einem Moment des labilen Gleichgewichts. Mit dem filigranen Schiffskörper, unsichtbaren Segeln und einer Struktur aus verschiedensten Masten, die in alle Richtungen ragen, deutet die poetische Installation einen Aufbruch zu neuen Ufern der Fantasie an.

Als hervorragender Zeichner begleitet er dieses große Projekt auch illustrativ und hat im Eingangsbereich des OK ein Grafik-Kabinett eingerichtet, in dem Skizzen und Notizen zu seiner außergewöhnlichen skulpturalen Arbeit zu sehen sind. Als Nautiker und geübter U-Bootfahrer nutzt Ponomarev die Erfahrungen, die er auf seinen Reisen in den Tiefen der Ozeane und über arktisches Terrain gesammelt hat, für seine visionären künstlerischen Arbeiten. Er initiierte u.a. die Antarktis-Biennale zum kulturellen Austausch mit WissenschaftlerInnen und beschäftigt sich mit dem 5. Kontinent, der eigentlich niemandem gehört.

\*1957 in Dnipropetrowsk/UA, lebt und arbeitet in Moskau/RS

[www.ponomarev-art.com](http://www.ponomarev-art.com)

## **LEUCHTTURM, 2018**

### **EHEMALIGER GIS-ANTENNENMAST 1979-2012**

Fundstück

Direkt an der Dametzstraße steht die Spitze des „Gis-Senders“. Der ehemalige Antennenmast der Sendeanlage von Lichtenberg wurde 2012 abgebaut und findet jetzt als urbaner „Signal- bzw. Leuchtturm“ eine neue Bestimmung. Mit seiner begehbaren Aussichtsplattform stellt er eine Verbindung zwischen dem noch jungen Stadtlabor der kulturkankstelle (einem Kooperationsprojekt von Kunstuniversität Linz und OÖ Kulturquartier) und dem HÖHENRAUSCH her.

## **BENJAMIN BERGMANN**

### **FONTANA, 2018**

Stahl, Wasserpumpen, Brunnensteuerung, System zur Wasseraufbereitung, Farbe

750 x 1990 x 1800 cm

*Fontana* ist eine Brunnenanlage, in der die herkömmliche Infrastruktur (Rohre, Leitungen und Düsen) nicht wie gewohnt im Verborgenen bleibt, sondern in den Mittelpunkt der Gestaltung gerückt wird. Das verzweigte Leitungssystem breitet sich wie eine lineare Zeichnung über das Parkdeck aus, welches den Wasserspielen als Brunnenbecken dient. *Fontana* – Ein Netzwerk? Eine urbane Infrastruktur? Ein architektonischer Grundriss? Sport- oder Spielgerät? – auf jeden Fall ein lustvolles Spiel mit fliegendem Wasser zwischen Himmel und Erde.

Benjamin Bergmann möchte die BetrachterInnen in seine skulpturalen Projekte miteinbinden und diese als ungewohntes, physisches Erlebnis erfahrbar machen. Seine Arbeiten sind geprägt vom Spiel mit dem Absurden, sie verkehren auf ironische Art die Realität und fordern – ähnlich wie im Theater – in spielerischer Weise dazu auf, den sogenannten gesetzten Ordnungen nachzugehen und diese für sich zu überprüfen.

\*1957 in Würzburg/DE, lebt und arbeitet in München/DE

## ANDREAS STRAUSS

### MULTISPACE

Containerrahmen

Auftragsarbeit: OÖ Kulturquartier

Auf dem Parkdeck 14 wird der BesucherInnenstrom in einen „Containerhafen“ geleitet, der hoch über den Dächern von Linz die Möglichkeit zu Rast und Einkehr bietet. Die zweigeschossige Architektur aus Containerrahmen bildet hier neben dem Aufenthalts- und Kunstvermittlungsbereich ein einladendes Zentrum über den Dächern der Stadt: Der *Multispace* ist Gastrozone, offener Ort zum Verweilen, aber auch Raum für die Hörkapsel des ORF musikprotokoll.

Andreas Strauss beschäftigt sich vorwiegend mit Zwischenräumen im öffentlichen Raum, unter anderem durch die Zweckentfremdung von Alltagsobjekten. Gleichzeitig Kunstwerk und funktionale Bar ist sein goldener Container Fröbe, der jeden Sommer den OK Platz zum Gastgarten macht. Müllcontainer baut er zu mobilen Küchen um, Betonröhren zu urbanen „Gastfreundschaftsgeräten“.

\*1968 in Wels/AT, lebt und arbeitet in Ottensheim/AT und Wien/AT

## ORF MUSIKPROTOKOLL IM STEIRISCHEN HERBST

### SOUNDS FROM ELSEWHERE, 2018

Idee/Konzept/Animationen: Fränk Zimmer

musikprotokoll-KuratorInnen: Susanna Niedermayr, Elke Tschalkner, Christian Scheib & Fränk Zimmer

In einer Hörkapsel im Obergeschoss des *Multispace* präsentiert das ORF musikprotokoll KlangkünstlerInnen, die aufbrechen, um geografisch abgelegene und fremde akustische Landschaften zu erforschen. Die vier Hörstücke sind Neufassungen von Arbeiten, die allesamt auf Manipulationen von Klangmaterial beruhen, das ungewöhnlichen Hörperspektiven in Wassernähe entstammt.

Das Leben unter Wasser ist alles andere als stumm. Jana Winderen widmet sich in *Restless* (2015) dem Kosmos der Lautäußerungen von winzigen aquatischen Krebstieren, die auf der ganzen Welt verbreitet sind.

2010 besuchten Werner Dafeldecker und Lawrence English die argentinischen Forschungsstationen „Marambio“ und „Esperanza“ in der Antarktis. In *Shadow of the Monolith* verweben sie Aufnahmen von schmelzenden Eisbergen, Seehunden und Pinguinen zu einem beeindruckenden akustischen Landschaftsportrait.

Gemeinsam mit Susanna Niedermayr und der Bioakustikerin Heike Vester trat Angélica Castelló 2013 ihre Klangexpedition zu den Lofoten vor der Küste Norwegens an. Die dabei entstandenen Aufnahmen von Meeresaufnahmen bilden im Mix mit Instrumental- und Elektroniksounds die Grundlage der imaginären Unterwasserwelt. Kaffe Matthews vermischt in ihrer Komposition *in locking* (2017) Klänge vom Befüllen der Schleusen entlang des englischen Grand Union Canal mit einem Choral, den sie während einer 80 Meilen Weitwanderung von London nach Milton Keynes geschrieben hat – Wasserklänge treffen auf ungewohnte Weise auf menschliche Stimmen.

[www.musikprotokoll.orf.at/sounds-from-elsewhere](http://www.musikprotokoll.orf.at/sounds-from-elsewhere)

## GUIDO VAN DER WERVE

### NUMMER ACHT, EVERYTHING IS GOING TO BE ALRIGHT, 2007

Videoprojektion, 16 mm Film auf HD, 10'10", loop

Stoisch und nur mit einem schwarzen Anzug bekleidet, geht Guido van der Werve durch eisiges Niemandsland. Dahinter folgt ihm ein gewaltiger Eisbrecher und bahnt sich seinen Weg durch das gefrorene Wasser. Dabei wirkt das gewaltige Schiff fast wie ein anhänglicher, metallener Wal. Es ist eine verstörende Szene in einer erhabenen Naturkulisse – melancholisch und absurd zugleich. „*Everything is going to be alright – alles wird gut*“. Der niederländische Künstler setzt sich in seinen Werken häufig extremen Umweltbedingungen und körperlichen Anforderungen aus, um so neue Selbst- und Welterfahrungen zu gewinnen. Die Bilder, die er dabei entstehen lässt, legen den Verdacht nahe, dass wir uns eher in einem ständigen Kampf mit der Natur befinden, als je Eins mit ihr zu sein.

\*1977 in Papendrecht/NL, lebt und arbeitet in Berlin/DE

[www.roofvogel.org](http://www.roofvogel.org)

**MEHDI GHADYANLOO**  
**THE FRAUD AND HOPE, 2018**

Malerei, Lack auf Boden, Größe variable Mehdi Ghadyanloo spielt mit den Blickachsen, die sich durch die unterschiedlichen Ebenen des weitläufigen HÖHENRAUSCH-Rundwegs ergeben. Sein illusionistisches Bodengemälde verwandelt das Parkdeck 13 in eine befremdliche Szenerie: Von einem bestimmten Punkt auf den hölzernen Dachstegen aus besehen, tut sich vor den Augen der BesucherInnen ein täuschend echt wirkender Abgrund auf – ein fantastischer, dunkler Sogwirbel, der neue Gedankenräume eröffnet.

Mehdi Ghadyanloo wuchs in der Nähe der iranischen Hauptstadt Teheran auf, wo er später Malerei studierte. 2004 folgte er einer Ausschreibung des Büros für Stadtverschönerung und begann mit der Umsetzung meterhoher Malereien an Hauswänden der 15-Millionen-Einwohner-Stadt. Auch wenn er sich bei den über 100 Wandmalereien in seiner Heimatstadt strikt an die Regeln der Islamischen Republik hält, schafft er es gleichzeitig Tatsachen anzusprechen.

Seit 2011 ist er auch in anderen Städten wie London, Boston und Detroit tätig. Ghadyanloo ist somit der erste iranische Künstler seit der islamischen Revolution 1979, der sowohl in den USA als auch im Iran von öffentlichen Institutionen Aufträge erhielt.

\*1980, lebt und arbeitet in Teheran/IR

**LOOSE HARBOUR#2**  
**2018**

Studierende der Kunstuniversität Linz: Jacqueline Böhm, Sarah K. Eder, Stefanie Farkashazy, Eginhartz Kanter, Rebekka Hochreiter, David Kapl, Nina Kern, Alice Möschl, Anna Pech, Sarah Rinderer, Julien Segarra, Robinson Stärk, Matthias Tremmel, Dimitrios Vellis u.a.

künstlerische Konzeption, Ausstellungsgestaltung und Projektleitung: Leo Schatzl

Schiffe, Inseln, vielschichtige Transitzonen und anskizzierte Fluchtpunkte– mit diesen Elementen spielt die groß angelegte Rauminstallation *Loose Harbour*. Dabei begreift Leo Schatzl die gesamte Stahlkonstruktion des voestalpine open space als Schiffskörper.

Gemeinsam mit Studierenden der Kunstuniversität Linz kreiert er hier eine offene Raumsituation, die inmitten des symbolisch verstandenen „Stahlgerüst-Schiffs“ einen Holzcontainer transportiert. Als Fracht hat der Transportkörper die mehrjährige Geschichte von „Floating Village“ aufgenommen. Mit Studierenden der Kunstuniversität Linz, der Universität der angewandten Kunst Wien, sowie freien ProduzentInnen wurde im Rahmen dieser Projektreihe eine flexible, kollaborative und autonome Sphäre hergestellt, die seit 2011 in fünf Etappen und jeweils über mehrere Wochen hinweg fluide Environments untersuchte. Entlang der Donau, in der Traun, der Enns oder am Lunzer See wurden eine Vielzahl an künstlerischen Prozessen positioniert.

Unter dem Container, der die bisherige Geschichte von „Floating Village“ verdichtet mitführt, setzt sich die Raumkonstellation *Loose Harbour* fort. Die Nutzung der Zwischenräume des Stahlgerüsts verdeutlicht Aspekte von Einnisten und Einschleppen. Luken und „Seerohre“ erzeugen vertikale Durchlässigkeit und verbinden außerdem das „Schiff“ und die darunterliegende Dachfläche: Leo Schatzl und Studierende arbeiten hier als Gestrandete wie PionierInnen auf einer utopischen, weil nicht zuletzt unter einem Schiffsbau liegenden Insel. Der Künstler Leo Schatzl konzentrierte sich in den letzten Jahren auf eine prozesshafte, experimentelle Auseinandersetzung mit räumlichen und sozialen Konstellationen, bei der alternative künstlerische Aktionsfelder spielerisch erprobt sowie kreative Eingriffe in öffentliche Raumsysteme realisiert werden.

**TRACEY MOFFATT**  
**VIGIL, 2017**

Video, Sound, 1'52", loop

Auch wenn das Bildmaterial von der Künstlerin verfremdet wurde, erkennt man sofort, was für dramatische Szenen sich hier abspielen: Ein übervoll besetztes Flüchtlingsboot ist in Seenot geraten und droht zu kentern. Es ist eine jener menschlichen Tragödien auf dem Mittelmeer oder vor der australischen Küste, wie wir sie fast

täglich in den Nachrichten zu sehen bekommen. Bei Tracy Moffatt werden nun auch bekannte Figuren des Hollywood-Kinos Zeugen der Katastrophe. Das Zusammenführen von diesem denkbar unterschiedlichen Bildmaterial lässt unangenehme Fragen auftauchen: Berührt uns das professionell gespielte Entsetzen von Elizabeth Taylor, Cary Grant und Julie Christie emotional womöglich mehr, als der Anblick jener namenlosen Flüchtlinge, die da vor unseren Augen tatsächlich zu ertrinken drohen?

Seit den 1990er Jahren produziert die australische Künstlerin Tracy Moffatt vorwiegend fotografische Arbeiten, in denen sie das erzählerische Potenzial von Bildern erforscht. Inhaltlich beziehen sich diese oft auf die australische Kultur und Geschichte und das Kino. Auf der Biennale von Venedig, 2017 hat sie als erste indigene Künstlerin den Australischen Pavillon bespielt.

Das Wissen um die Großartigkeit und die Unergründlichkeit des Wassers, um seinen Nutzen und seinen Schrecken, beflügelt unsere Phantasie und hat viele Märchen und Mythen entstehen lassen. Mit ihrer Hilfe versuchen wir, den Schrecken einzudämmen und zu einem friedlichen Umgang zu gelangen: Respekt vor der Naturgewalt zu entwickeln und trotzdem Wege zu finden, sie für den Menschen nutzbar zu machen.

\*1960 in Australien/AU, lebt und arbeitet in New York/US und Sydney/AU

### **CHIHARU SHIOTA**

#### **UNCERTAIN JOURNEY, 2016/2018**

Metallboote, rote Wolle

Chiharu Shiota lässt die BesucherInnen mit ihrer raumgreifenden Installation im großen Saal des OK in einen traumhaften, versunkenen Ort eintauchen und lädt sie zu einer Reise ins Ungewisse ein. Ein dichtes Geflecht aus blutroten Wollfäden, welches dem menschlichen Gehirn ähnelt, verbindet sich mit vereinzelt Metallbooten im Raum. Jeder dieser Fäden kann als ein Aspekt des Lebenswegs eines Menschen verstanden werden. So trägt jedes der Metallboote eine Fülle von individuellen Personen, stets verflochten mit anderen. Jedoch hat diese „Reise ins Ungewisse“ kein Ende, die Boote tragen unsere kollektiven Träume und Hoffnungen für die Zukunft auf sowohl stürmischer als auch ruhiger See; eine Reise voller Unsicherheit und Wunder. Chiharu Shiota reiht sich ein in die lange Tradition von Performance- und InstallationskünstlerInnen. Mit ihren raumgreifenden, netzwerkartigen Geflechten aus Fäden und Alltagsobjekten bearbeitet sie universelle Begriffe wie Identität und Erinnerung, Tod und Leben, und die Existenz in Abwesenheit.

\*1972 Osaka/JP, lebt und arbeitet in Berlin/DE  
[www.chiharu-shiota.com](http://www.chiharu-shiota.com)

### **EVA KOCH**

#### **NOMAD, 1998**

Video Installation, 11'53", loop

Kamera Dave Borthwick

Schnitt Niels Grønlykke

Tonbearbeitung Peter Sørensen

Bild und Ton sind zwei abstrakte Elemente, die unser Gehirn automatisch miteinander verknüpft, um in unserer Wahrnehmung eine plausibel erscheinende Realität herzustellen. Mit dieser menschlichen Eigenheit spielt die Künstlerin und vertont eine in Bombay am Meer gefilmte Szene mit digitalen Klängen, die lediglich behaupten zum Bildmaterial zu gehören. In einer langsamen Kamerafahrt sehen wir, wie spazierende, eilende und gemütlich flanierende Menschen eine schmale Passage durch das Wasser überqueren, welches ihnen dabei bedrohlich nahe kommt. Dabei hören wir weißes Rauschen – synthetisch erzeugte „Geräusche des Meeres“. Durch diese Bild-Ton-Verschiebung mutet das muntere Treiben, in der den Naturgewalten ausgesetzten Kulisse, wie eine Inszenierung an – als handelte es sich bei dem das Wasser durchquerenden Menschenstrom um StatistInnen in einem Sinnbild über das menschliche Dasein.

Eva Koch interessiert die Wirkung der physischen Präsenz eines einzelnen Menschen in einem größeren Maßstab. In ihren Arbeiten stellt sie Untersuchungen darüber an, wie das anonyme Individuum in und von der Masse wahrgenommen wird.

1953\* in Frederiksberg/DK, lebt und arbeitet in Kopenhagen/DK  
[www.evakoch.net](http://www.evakoch.net)

**NESRINE KHODR**  
**EXTENDED SEA, 2017**

Zweikanal Video-Installation, Sound, 715', loop

Direkt am offenen Meer schwimmt Nesrine Khodr in einem Freiluftbecken. Immer wieder erscheint sie kraulend im Bildausschnitt, verschwindet wieder und taucht kurz darauf wieder auf. Über 12 Stunden hinweg zieht sie in diesem Hin und Her kontinuierlich ihre Bahnen. Im Laufe dieses monotonen Bewegungsablaufs, der nur von wenigen kurzen Schwimmpausen unterbrochen wird, verändern sich kaum merklich Tageszeit und Lichtstimmung. So wird die unaufgeregte Szene mitunter in fast völlige Dunkelheit getaucht und nur das zarte Plätschern des Wassers ist zu hören, dann wieder präsentiert sich ein malerisches Farbenspiel der unterschiedlichsten Blautöne von Poolwasser, Mittelmeer und Himmel.

Für die libanesische Filmemacherin Nesrine Khodr war *Extended Sea* („erweiterte See“) ein Experiment, um herauszufinden, wohin bzw. wie weit sie ihre Gedanken tragen, während sie sich über Stunden kaum von der Stelle bewegt. Allein ihr in dieser kontemplativen Bewegung durch das Wasser zuzusehen, vermag einen ebenfalls fortzutragen – in ein Nachdenken über Bewegung, Mobilität, Entfernung und das Vergehen der Zeit.

\*1973 in Libanon/LB, lebt und arbeitet in Beirut/LB

## **Kapelle am OK Platz**

**JOACHIM ECKL**

### **SCHÖPFUNGSBÜRO 2018 – DONAUSCHULE**

eine 7-Tage Schöpfung zwischen Inn und March

Das Schöpfungsbüro in der säkularisierten Marien-Kapelle am OK Platz wird zum Impulsraum. Performative Gemeinschaftshandlungen, Vorträge und Lesungen zu Themen des erweiterten Kunstbegriffs (Joseph Beuys) und des Elements Wasser dienen der Erarbeitung eines aktuellen Verständnisses für den schöpferischen Akt. Unter anderem wird die Teilnahme an „Donauschule - eine 7-Tage Schöpfung zwischen Inn und March“ (11.-17. September 2018) vorbereitet.

\*1962 in Haslach/AT, lebt und arbeitet in Neufelden/AT  
[www.heimart.at](http://www.heimart.at)

## **Mariendom**

**GEORG NUSSBAUMER**

### **DIE SPRACHE DES HIMMELS, 2018**

Wasserspeierinstallation am Mariendom

Auftragsarbeit: OÖ Kulturquartier

In Georg Nussbauers Installation werden die vielen stillgelegten Wasserspeier des Mariendoms zu bestimmten Zeiten reaktiviert. Die choreografierte Wasserinstallation variiert in ihrer Dimension: sie beginnt mit zart einsetzenden Parabeln aus herabfallendem Wasser, die nach und nach von murmelnden Wasserfäden zu „Wasserfällen“ werden, dann schwächer werden und schlussendlich versiegen. Je nach Stärke des Wasserstroms steht der Dom temporär in einer prasselnden, plätschernden oder murmelnden „Wolke“. Der neugotische Linzer Mariendom, die größte Kirche Österreichs, erfährt eine ephemere Erweiterung seiner Architektur, durch nach außen fallende Wasserbögen und wird damit zu einem „Wasser Notre-Dame“.

Nussbaumer ist virtuoser „Gesamtkunstwerker“, dessen Arbeiten sich zwischen Komposition, Installationskunst, Performance und Theater bewegen. Seine zeitlich-räumlich oft großangelegten Inszenierungen werden international gezeigt.

Zeiten: Di – Sa 13.15 Uhr, So 11.05 Uhr

\*1964 in Linz/AT, lebt und arbeitet in Wien/AT  
[www.georgnussbaumer.com](http://www.georgnussbaumer.com)